

Bürgerbusse und Fahrdienste im Landkreis Kassel



Ein Leitfaden für Projektentwickler



Bürgerbusse und Fahrdienste im Landkreis Kassel

Ein Leitfaden für Projektentwickler

Herausgeber: Landkreis Kassel
DemografieAgentur
Im Auftrag der Arbeitsgruppe „Mobil vor Ort“
Manteuffel-Anlage 5
34369 Hofgeismar

Redaktion: Patricia Ruffini

Stand: November 2014

Ansprechpartner: Landkreis Kassel
Uwe Koch
05671 8001 2120
uwe-koch@landkreiskassel.de

Unser besonderer Dank gilt allen Beteiligten der vorgestellten Projekte, die uns bei der Entwicklung dieses Leitfadens mit Rat und Tat zur Seite standen und mit den Bildern dazu beigetragen haben, die Informationen anschaulicher und lebendiger werden zu lassen.

Inhalt

1.	Vorwort.....	4
2.	Einführung	5
3.	Die Projekte im Landkreis Kassel im Überblick.....	7
4.	Planung – Bürgerbusse brauchen Konzepte.....	8
4.1	Wo fährt der Bürgerbus?.....	8
4.2	Wann fährt der Bürgerbus und wie oft?	9
4.3	Betriebsform – fest oder flexibel?.....	10
4.4	Wer darf den Bürgerbus nutzen?	11
4.5	Die Projekte im Landkreis und ihre Ansprechpartner	12
5.	Sonderweg Fahrdienste.....	13
6.	Von der Idee zur Umsetzung	14
6.1	Wer fährt den Bus?.....	14
6.2	Wie soll das Fahrzeug aussehen?	15
6.3	Soll und Haben: Die finanzielle Seite	15
6.4	Organisation – Wer macht was?	16
6.5	Versicherungen.....	17
6.6	Öffentlichkeitsarbeit.....	17

1. VORWORT



„Tue Gutes und rede darüber“. Dieser Satz wird häufig gebraucht, aber nur selten eingehalten. Eine Broschüre über die im Landkreis Kassel vorhandenen, unterschiedlichen Bürgerbusangebote verbunden mit der Beantwortung der grundsätzlichen Fragen im Bereich Steuern und Versicherungen ist ein gutes Beispiel dafür, dass man die Informationen über gelungene Initiativen teilen kann. Nur was man kennt, findet Nachahmer! Dass die in der Broschüre aufgeführten Beispiele Nachahmer finden, hoffen das Team vom Servicezentrum Regionalentwicklung des Landkreises und ich.

Man hört es oft in Sonntagsreden: „Mobilität ist einer der Schlüsselbegriffe für die Zukunftsperspektiven des ländlichen Raums“. Dieser Satz stimmt – aber der viel wichtigere Schlüsselbegriff ist „Situationsangepasstes und vorsorgendes Handeln“. Zurzeit sind die unterschiedlichen Mobilitätsangebote im Landkreis Kassel noch in einem sehr vorzeigbaren Niveau vorhanden. Zwar gibt es immer wieder Kritikpunkte, auf die der Fachbereich Verkehr und Sport des Landkreises und der Nordhessische Verkehrsverbund NVV sowie die Kommunen reagieren. Allerdings wird bereits heute immer deutlicher, dass die Reaktionsmöglichkeiten immer geringer werden. Diese Entwicklung wird sich in den nächsten Jahren immer schneller fortsetzen. Vollkommen falsch wäre es nun, den Kopf in den Sand zu stecken und fehlende Finanzmittel und den negativen Lauf der Dinge zu beklagen. Natürlich reden wir auch immer über Geld und natürlich werden die Herausforderungen nicht geringer. Aber bereits heute neue Strukturen und Angebote zu schaffen, die die Bedürfnisse der Menschen stärker in den Mittelpunkt stellen, scheint mir der bessere Weg zu sein, vorzusorgen und der jeweiligen Situation in den Kommunen angepasst zu handeln.

Die in dieser Broschüre vorgestellten Initiativen für eine andere Mobilität im ländlichen Raum sind auch Zeugnisse von Engagement und gelebter Solidarität. Auch wenn betriebswirtschaftliche Betrachtungsweisen in den letzten Jahrzehnten unser Denken fast allumfassend geprägt haben, zeigen die dargestellten Beispiele, dass der Einsatz für die Nachbarschaft, für die Menschen im eigenen Umfeld nicht aus der Mode gekommen ist. Ich behaupte sogar, dass dieser Trend des lokalen Engagements an Fahrt zunehmen wird, wenn wir es nur wollen. Unsere Dörfer und kleinen Stadtteile bleiben liebenswert, wenn wir Aktivität vor Ort nicht nur zulassen, sondern auch fördern.

Haben Sie daher Mut, den guten Beispielen in dieser Broschüre zu folgen. Haben Sie Mut, eigene neue Wege zu gehen und haben Sie Mut, Menschen für Ihr Engagement zu begeistern. Dann werden wir auch in Zukunft Gutes tun und viel darüber reden.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Uwe Schmidt'.

Uwe Schmidt
Landrat des Landkreises Kassel

2. EINFÜHRUNG

Bürgerbusse und Fahrdienste sichern die Daseinsvorsorge

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels wird die Zahl älterer Menschen auch im Landkreis Kassel in den nächsten Jahren deutlich zunehmen. So prognostiziert die Hessen Agentur für den Zeitraum von 2009 bis 2025 in der Altersgruppe der über 65-jährigen eine Zunahme von rund 20%.¹ Viele von ihnen verfügen nicht oder nicht mehr über einen eigenen PKW oder können das vorhandene Bus- und Bahnangebot nicht nutzen.

Selbstbestimmtes Leben darf weder eine Frage des Alters noch des Lebensmittelpunktes sein. Selbstständig Einkäufe erledigen, den Friseur oder den Arzt aufsuchen, auf den Friedhof oder ins Café gehen, das ist ein Teil von Lebensqualität, der weit über das reine Versorgungsbedürfnis hinausgeht. Hier geht es vielmehr um die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.



Margit Henning vom Dorfservice Söhrewald mit ihren Fahrgästen Gretel Portugall, Frieda Siebert und Ilse Simme. Foto: Gemeinde Söhrewald

Bürger fahren für Bürger – auf diese einfache Formel lassen sich die meisten Bürgerbusse und Fahrdienste bringen. Doch hinter den Projekten steckt weitaus mehr. Nicht die regionalen Verkehrsunternehmen in den Zentren entwickeln das Angebot, sondern – wie in den meisten Fällen im Landkreis Kassel – die politischen Entscheider gemeinsam mit engagierten Bürgern direkt vor Ort. Sie wissen, welcher Bedarf und welche Fahrtwünsche bestehen, sie organisieren den Betrieb und Ehrenamtliche fahren den Bus selbst. Die Motivation für dieses

Engagement ist bei den meisten der Wunsch, dass der eigene Ort für alle Generationen lebenswert sein soll. Auch die im Folgenden vorgestellten Angebote im Landkreis Kassel zeigen: ein Bürgerbus ist nicht nur ein Verkehrsangebot, sondern bietet Gelegenheit für soziale Kontakte und Zusammenhalt.

¹ HA Hessen Agentur GmbH: Bevölkerungsvorausschätzung für die hessischen Landkreise und die kreisfreien Städte. Report Nr. 792. Wiesbaden 2010.

Download unter http://www.hessen-agentur.de/img/downloads/792_Bevoelkerungsvorausschaetzung_Kreise.pdf

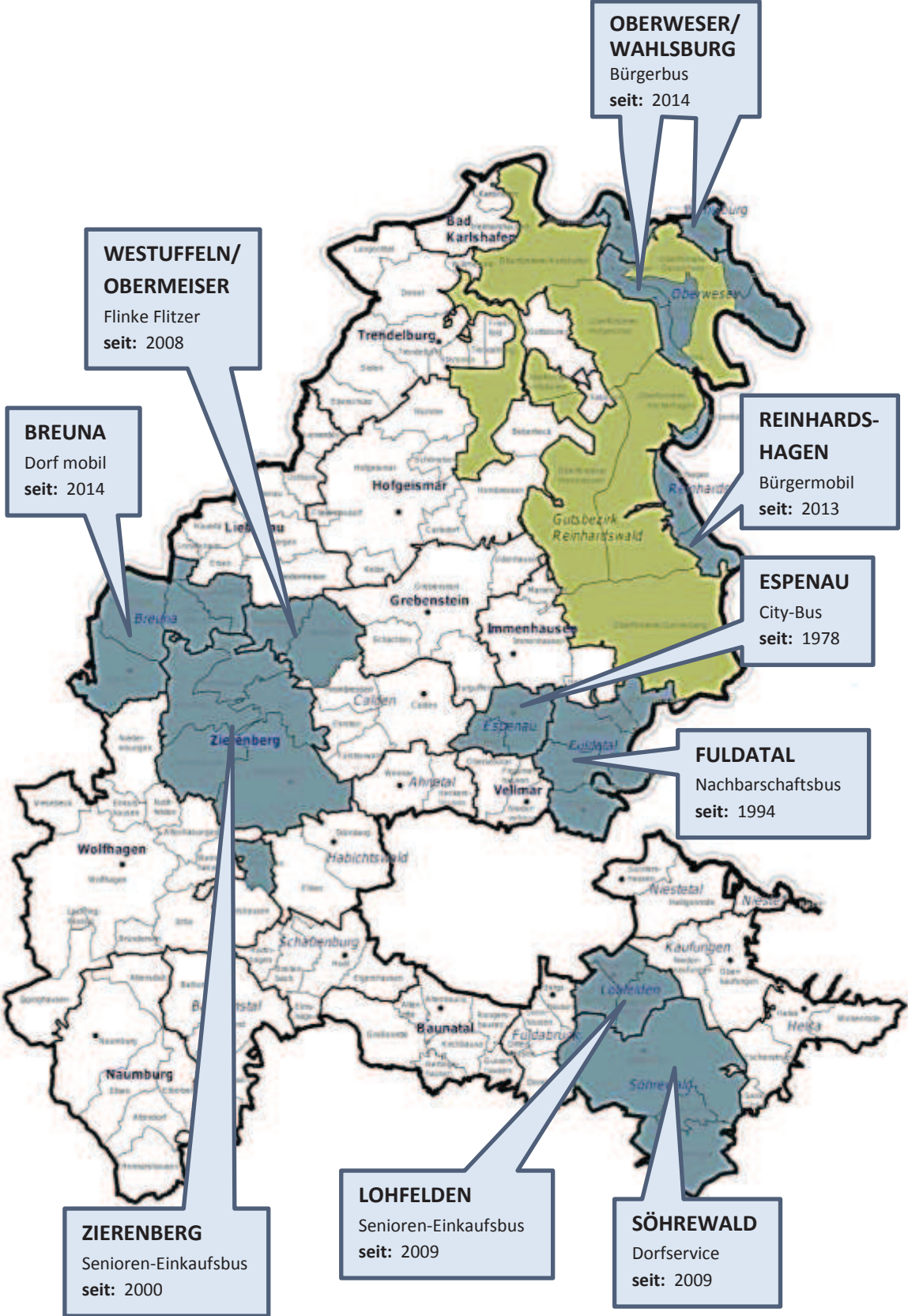
Die Mobilität älterer Menschen vor Ort hat noch einen weiteren Effekt. Wer nicht mehr selbst einkaufen kann, wird oft von der Familie oder den Nachbarn mitversorgt. Meist werden die Besorgungen auf dem Weg zur Arbeit erledigt. Ein großer Teil der Kaufkraft vor Ort fließt dadurch ab in die Zentren, statt dem örtlichen Einzelhandel zugute zu kommen. Bürgerbusse bringen Kunden zu Anbietern, und das wissen auch die Dienstleister in den ländlichen Gebieten zu schätzen.



Die Einkäufe sind erledigt, der Senioren-Einkäufsbuss kann die Rückfahrt antreten. Foto: Stadt Zierenberg

Dieser Nahverkehr „von unten“ soll den bestehenden Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) sinnvoll ergänzen. Keinesfalls dürfen Bürgerbusse als Lückenfüller dienen oder Ersatz für den Rückzug aus der Fläche durch den ÖPNV. Auch stellen die ehrenamtlichen Angebote keine Konkurrenz zum bestehenden Angebot dar.

3. DIE PROJEKTE IM LANDKREIS KASSEL IM ÜBERBLICK



4. PLANUNG – BÜRGERBUSSE BRAUCHEN KONZEPTE

Bürgerbusse sind Individualisten, das zeigen auch die Projekte im Landkreis. Kein Angebot gleicht dem anderen. Jedes ist individuell darauf zugeschnitten, was vor Ort notwendig und was möglich ist. Leistungen wurden im Laufe der Zeit verändert, ergänzt oder neuen Bedürfnissen angepasst.



Der Wesertaler Bürgerbus steht bereit für seinen nächsten Einsatz. Foto: Gemeinde Oberweser.

Von der ersten Idee bis zur ersten Fahrt sind viele Aspekte zu bedenken. Das Angebot muss so geplant werden, dass es für Nutzer attraktiv, für Anbieter praktikabel und zudem finanzierbar ist. Mitstreiter müssen gewonnen werden, die Finanzierung geplant und unzählige Abstimmungsgespräche geführt werden. Der Aufbau eines Bürgerbusses ist daher im Wesentlichen eine Frage von Kommunikation und Management der Zusammenarbeit.

Werden vor Ort erste Überlegungen angestellt einen Bürgerbus einzurichten, dann ist es empfehlenswert, sich bei Organisatoren bereits laufender Projekte zu informieren. Einige Stolpersteine bei der Projektentwicklung lassen sich so bereits im Vorfeld umgehen. Die Kontaktpersonen der neun Bürgerbusse und Fahrdienste im Landkreis Kassel (siehe Seite 12) geben gerne Auskunft.

Bei der Entwicklung des eigenen Angebotskonzeptes stößt man zwangsläufig auf die folgenden Fragen, für die – wie die Projekte im Landkreis Kassel zeigen – höchst unterschiedliche Antworten gefunden werden können. Es empfiehlt sich, diese Aspekte nicht nur im Kreis der Bürgerbus-Aktiven zu erörtern, sondern alle Bürgerinnen und Bürger in die Überlegungen einzubeziehen.

4.1 Wo fährt der Bürgerbus?

Die meisten Angebote im Landkreis verkehren ausschließlich innerhalb der jeweiligen Stadt- oder Gemeindegrenzen. Bei Bürgerbussen mit festen Routen und Fahrplänen ist dies ohnehin der Fall. Bürgerbusse mit flexiblem Angebot fahren zudem oft auch Ärzte oder Fachgeschäfte im Nachbarort an. Die Praxis zeigt, dass die Orientierung an starren politischen Grenzen nicht sinnvoll ist.

Weitaus flexibler sind die Fahrdienste. Sie müssen weder einen Fahrplan einhalten, noch Fahrtrouren mit mehreren Fahrgästen gleichzeitig koordinieren. Das Fahrtziel wird individuell zwischen Fahrgast und Fahrer vereinbart und manchmal werden auch überörtliche Ziele angesteuert, wie z.B. durch den Nachbarschaftsbus in Fulda.

Unterschiede bestehen bei den neun Projekten im Landkreis auch darin, welche Ziele durch den Bürgerbus angefahren werden. Für Arzt-besuche, Friseurtermine und den Einkauf des Grundbedarfs stehen alle Busse bereit. Ob hierzu auch die Discounter auf der Grünen Wiese gehören oder nur der Lebensmittelladen im Ortskern, wird bei manchen Projekten kontrovers diskutiert. Der Nachbarschaftsbus in Fuldata fährt zudem auch zu Veranstaltungen und zusätzlich für private Termine dürfen die Dienste des Dorfservices in Söhrewald und des Wesertaler Bürgerbusses in Anspruch genommen werden.



Nachbarschaftsbus Fuldata. Foto: Nachbarschaftsverein Fuldata e.V.

Leitlinie bei der Planung sollten die Bedürfnisse der potenziellen Fahrgäste und ein praktikables Angebotskonzept sein. Doch wichtig ist auch hier: der Bürgerbus ist eine Ergänzung zu ÖPNV und Taxiunternehmen und sollte keinesfalls in Konkurrenz stehen.

4.2 Wann fährt der Bürgerbus und wie oft?



Stadtrat Klaus Peter und Bürgermeister Stefan Denn mit Fahrgästen des Senioren-Einkaufsbusses. Foto: Stadt Zierenberg

Auch hier unterscheiden sich die Modelle im Landkreis erheblich, die meisten Bürgerbusse fahren an zwei festen Wochentagen. Projektentwickler sollten sich zunächst einen Überblick über den Bedarf verschaffen. Meist können Ortskundige ganz gut einschätzen, ob genügend Fahrtwünsche anfallen, um Fahrzeug und Fahrer auszulasten. Über eine Befragung der Haushalte lässt sich der tatsächliche Bedarf nicht immer genau ermitteln.

In Söhrewald steht der „Dorfservice“ sogar an fünf Tagen die Woche bereit, die Fahrten übernimmt dort eine hauptamtliche FahrerIn. Die Frage, wie oft ein Bürgerbus fährt, hängt nicht nur von der Nachfrage, sondern in erster Linie von den verfügbaren Fahrern ab. Je größer der Fahrerpool, desto umfangreicher kann das Angebot sein. Auch ist bei der Planung zu bedenken, dass das Ehrenamt nicht zur Belastung werden darf. Fahrtrouten sollten nicht zu weit und die Dienste nicht zu lang und nicht zu häufig sein.

Der Senioren - Einkaufsbus Lohfelden fährt immer donnerstags nach festem Fahrplan.

Der aktuelle Fahrplan, enthält keinen Rechtsanspruch auf Einhaltung der Fahrzeiten.
Zeitverzögerungen können auftreten.

Hinfahrt:

09:30	Uhr	Lange Straße Rewe Parkplatz
09:35	Uhr	Netto-Markt Kasseler Straße
09:40	Uhr	Kurt Schumacher Str./Schillerstr.
09:42	Uhr	Hinter d. Höfen/Sollingstr.
09:43	Uhr	Welleröder Str. Ecke Vollmarshäuser Str.
09:44	Uhr	Vollmarshäuser Str. Friedhofsweg
09:47	Uhr	Herchenbach, Grüne Mitte, Lange Straße
10:00	Uhr	Vorsterstraße/Stichelweg
10:03	Uhr	Bachstraße
10:07	Uhr	Talstraße/Bergstraße
10:10	Uhr	Poststraße Edeka/Glascontainer
10:13	Uhr	Karlsbader Str./Ecke Breslauer Str.
10:16	Uhr	Hauptstraße Rewe Parkplatz
10:20	Uhr	Faustmühlenweg/Aldi
10:23	Uhr	Elisabeth-Selbert-Str./Tegut
10:26	Uhr	Am Hamelsberg 4
10:30	Uhr	Lange Straße Rewe Parkplatz
10:40	Uhr	Netto-Markt Kasseler Straße

Rückfahrt:

11:00	Uhr	Netto-Markt Kasseler Straße
11:05	Uhr	Lange Straße Rewe Parkplatz
11:10	Uhr	Am Hamelsberg 4
11:12	Uhr	Elisabeth-Selbert-Str./Tegut
11:20	Uhr	Faustmühlenweg/Aldi
11:24	Uhr	Hauptstraße Rewe Parkplatz
11:27	Uhr	Karlsbader Str./Ecke Breslauer Str.
11:40	Uhr	Poststraße Edeka/Glascontainer
11:43	Uhr	Talstraße/Bergstraße
11:46	Uhr	Bachstraße
11:49	Uhr	Vorsterstraße/Stichelweg
11:52	Uhr	Herchenbach, Grüne Mitte
11:57	Uhr	Vollmarshäuser Str. Friedhofsweg
12:00	Uhr	Vollmarshäuser Str. Arche
12:03	Uhr	Hinter d. Höfen/Sollingstraße
12:06	Uhr	Schillerstraße
12:10	Uhr	Netto-Markt Kasseler Straße
		Lange Straße Rewe Parkplatz bei Bedarf
		Am Hamelsberg bei Bedarf
		Elisabeth-Selbert-Str./Tegut bei Bedarf

Fahrplan des Senioren-Einkaufsbusses in Lohfelden

4.3 Betriebsform – fest oder flexibel?



Kundin Elisabeth Schüssler und Fahrerin Barbara Reinhardt vor dem neuen Bürgerbus. Foto: Gemeinde Reinhardshagen

Bei den Angebotsformen der Bürgerbusse unterscheidet man im Wesentlichen zwischen fest und flexibel und zwischen zeitlicher und räumlicher Flexibilität. Werden die Fahrten nach einem festen Fahrplan auf einer festen Route entlang ausgewiesener Haltestellen bedient oder werden die Fahrten individuell und flexibel vereinbart - von Haustür zu Haustür?

Je flexibler ein System ist, desto bequemer für die Nutzer. Zu bedenken ist dabei aber, dass das Entgegennehmen individueller Fahrtenwünsche und die Koordination flexibler Routen einen Ansprechpartner und ein Büro mit festen Sprechzeiten erfordern. Bei den Bürgerbussen im Landkreis mit flexiblem Angebot – wie Fuldataal, Söhrewald, Reinhardshagen oder Oberweser/ Wahlsburg – werden die Fahrtwünsche meist bis zum Vortag in der Gemeindeverwaltung entgegengenommen. Bevor der ehrenamtliche Fahrer seinen Dienst antritt, holt er sich die Informationen zur Tagesroute in der Verwaltung ab.

Die Rückfahrt vereinbaren die Fahrgäste in der Regel direkt mit dem Fahrer. Bewährt hat sich z.B. in Reinhardshagen der Einsatz eines Fahrerhandys: sollte sich der Arzt- oder Friseurtermin länger hinauszögern als geplant, kann man den Fahrer so auch kurzfristig informieren.

Auch die festen Angebotsformen in den anderen Orten stellen sich nach Möglichkeit auf Wünsche der Nutzer ein. Zum Beispiel bei der Festlegung der Haltestellen, wie in Zierenberg, wo die Fahrgäste auf der Rückfahrt samt Einkauf auch nach Hause gefahren werden.



Foto: Gemeinde Lohfelden

4.4 Wer darf den Bürgerbus nutzen?



Gemeindebus-Fahrer Wolfgang Paar mit Fahrgast Rosemarie Schulz.
Foto: Gemeinde Espenau

Hierin sind sich die Bürgerbus-Aktiven im Landkreis einig: es geht darum, ältere und nicht mobile Menschen dabei zu unterstützen, ihren Alltag länger selbstständig bestreiten und bewältigen zu können. Der Bürgerbus ist weder ein Ersatz für das allseits bekannte Mama-Taxi, noch dient er als Alternative für Haushalte, die nur über einen PKW verfügen.

Außerhalb der offiziellen Betriebszeiten steht bei vielen Projekten im Landkreis das Fahrzeug auch anderen Gruppen zur Verfügung, wie den Jugendabteilungen von Vereinen oder den Landfrauen. Der City-Bus in Espenau ist auch an den Wochenenden meist im Einsatz. Ob Jugendfeuerwehr, Sportvereine, Kirchen oder die Nachbarschaftshilfe – gegen eine Kilometerpauschale kann das Fahrzeug der Gemeinde genutzt werden.

Sicher ist es schwierig, eine Grenze zu ziehen, wenn sich die Möglichkeit der Wochenendnutzung einmal herumgesprochen hat. Andererseits muss ein Fahrzeug nicht an fünf Tagen pro Woche in der Garage stehen, wenn es für gemeinnützige Zwecke im Ort sinnvoll eingesetzt werden kann.

4.5 Die Projekte im Landkreis und ihre Ansprechpartner

Projekt	Start	Angebot	Bedienform	Ansprechpartner
BREUNA Dorf mobil	2014	Fahrdienst mit Privat-PKW	Fahrten frei vereinbar, von Haustür zu Haustür	Susanne Toischer 05676 / 8835 susanne.toischer@googlemail.com
WESTUFFELN/ OBERMEISER Flinke Flitzer	2008	Fahrdienst mit Privat-PKW	Fahrten frei vereinbar, von Haustür zu Haustür	Helmut Germeroth 05677 / 1238
ESPENAU City-Bus	1978	Bürgerbus, hauptamtliche Fahrer	Feste Haltestellen und Fahrzeiten, 3 Tage die Woche	Gemeinde Espenau Holger Böhlmann 05673 / 9993 – 20 gemeinde@espenau.de
FULDATAL Nachbarschaftsbus	1994	Bürgerbus, ehrenamtliche Fahrer	Fahrten frei vereinbar, von Haustür zu Haustür	Nachbarschaftsverein Fuldata e.V. Wilhelm Kniffert 0561 / 818123 nachbarfuldata@t-online.de
LOHFELDEN Senioren-Einkaufsbus	2009	Bürgerbus, ehrenamtliche Fahrer	Feste Haltestellen und Fahrzeiten, 1 Tag die Woche	Gemeinde Lohfelden Senioren-Beauftragte Katharina Schaub 0561 / 51 102 – 75 katharina.schaub@lohfelden.de
OBERWESER/ WAHLSBURG Wesertaler Bürgerbus	2014	Bürgerbus, ehrenamtliche Fahrer	Fahrten frei vereinbar, von Haustür zu Haustür, 4 Tage die Woche	Gemeinde Wahlsburg Viola Heyer 05572 / 9378 – 12 Heyer@Wahlsburg.de Gemeinde Oberweser Claudia Feldner 05572 / 9373 – 11 rathaus@oberweser.de
REINHARDSHAGEN Bürgermobil	2013	Bürgerbus, ehrenamtliche Fahrer	Fahrten frei vereinbar, von Haustür zu Haustür, 2 Tage die Woche	Gemeinde Reinhardshagen Manuela Medek 05544 / 9507 – 21 manuela.medek@reinhardshagen.de
SÖHREWALD Dorfservice	2009	Bürgerbus, hauptamtliche Fahrer	Fahrten frei vereinbar, von Haustür zu Haustür, 5 Tage die Woche	Gemeinde Söhrewald Bürgermeister Michael Steisel 05608 / 498 – 10 m.steisel@soehrewald.de
ZIERENBERG Senioren-Einkaufsbus	2000	Bürgerbus, ehrenamtliche Fahrer	Feste Haltestellen und Fahrzeiten, 2 Tage die Woche	Stadt Zierenberg Silvia Bayer Tel. 05606 / 5191 – 18 silvia.bayer@stadt-zierenberg.de
ZIERENBERG Nachbarschaftshilfe Ev. Kirchengemeinde und Stadt Zierenberg	2010	Fahrdienst mit Privat-PKW	Fahrten frei vereinbar, von Haustür zu Haustür	Erna Maurer 05606 / 3849

5. SONDERWEG FAHRDIENSTE

Eine echte Alternative zu Bürgerbussen sind privat organisierte Fahrdienste. Für ältere, nicht mobile Bürgerinnen und Bürger aus Westuffeln und Obermeiser bieten die „Flinken Flitzer“ ein solches Angebot bereits seit 2008 an. Die Initiative ging von einer Gruppe aktiver Senioren aus, Unterstützung fanden sie beim örtlichen Pfarrer. Als Träger für das Projekt konnte das Diakonische Werk gewonnen werden, über das die ehrenamtlichen Fahrer bei ihren Einsätzen nun auch versichert sind. Die Fahrer nutzen ihren Privat-PKW und erhalten vom Fahrgast pro gefahrenen Kilometer eine Aufwandsentschädigung.

Für die Fahrt zum Arzt kann man einen der ehrenamtlichen Fahrer direkt anrufen. Deren Telefonnummern sind im Gemeindeblatt veröffentlicht, in der Regel kennen sich Fahrer und Fahrgast ohnehin. Dies ist zugleich eine der Stärken dieses Konzepts, denn – so erklärt Ortsvorsteher Helmut Germeroth – „die meisten älteren Menschen fahren nicht gerne mit jemandem, den sie nicht kennen.“

Seit 2010 bietet die Nachbarschaftshilfe der Evangelischen Kirchengemeinde und der Stadt Zierenberg ebenfalls einen Fahrdienst an. Senioren, denen die Nutzung des Einkaufsbusses nicht mehr möglich ist, können damit auf einen individuellen Einkaufsservice umsteigen. Auch hier kommen die privaten PKWs der Fahrer zum Einsatz. Dieses Beispiel zeigt, dass bestehende Angebote durch Anpassungen oder Ergänzungen auch schrittweise an neue Ausgangslagen und Bedürfnisse angepasst werden können.

Das neueste Fahrdienst-Projekt im Landkreis startete im August 2014 in Breuna. Für dessen Umsetzung stand das Modell aus Westuffeln Pate. An der Initiative „Dorf mobil“ beteiligen sich 25 ehrenamtliche Fahrer – meist Frauen – die montags bis freitags z.B. eine Hin- und Rückfahrt zum Arzt sowie eine Stunde Betreuung anbieten. Wer diesen Service in Anspruch nimmt, entrichtet dafür lediglich 35 Cent pro gefahrenen Kilometer. Anders als in Westuffeln hat die Initiativgruppe aus Breuna entschieden, das Angebot nicht auf Senioren zu begrenzen, sondern offen für Bürger aller Altersklassen zu sein. Den Anstoß zum „Dorf mobil“ gab der Landkreis Kassel. Der Ehrenamtsbeauftragte des Landkreises, Karl Hellmich, begleitete den Prozess der Projektentwicklung über ein Jahr lang.

Das Modell der Fahrdienste hat gegenüber Bürgerbussen einige Vorteile. Das flexible und individuelle System erfordert keine Organisation und Koordination der Fahrten durch eine „Zentrale“, zudem entfallen die Anschaffungs- und Unterhaltungskosten für das Fahrzeug.

6. VON DER IDEE ZUR UMSETZUNG

6.1 Wer fährt den Bus?



Seniorenbeiratsvorsitzender Klaus Steffek gemeinsam mit den ehrenamtlichen Fahrern des Senioreneinkaufsbusses (v.l.n.r.): Gerhard Fehr, Friedrich Schneppe, Volkhard Kiebach, Rudolph Arlt, Wolfgang Hartmann, Friedrich Irmgrund und Helmut Billing.

„Senioren helfen Senioren“, unter diesem Motto wurde das Angebot des Bürgermobils in Reinhardshagen entwickelt. Dieser Slogan steht im Grunde für alle ehrenamtlichen Bürgerbusse und Fahrdienste im Landkreis. Sie werden im Wesentlichen getragen von aktiven Seniorinnen und Senioren, die ihre Freizeit gerne sinnvoll nutzen möchten.

Für einen Sonderweg hat sich Söhrewald beim Dorfservice entschieden. Ziel dieses Projektes ist es nicht nur, dörfliche Strukturen zu erhalten und ältere und bedürftige Menschen bei der Gestaltung ihres selbst-bestimmten Lebens zu unterstützen, sondern darüber hinaus neue Beschäftigungsfelder für Menschen über 50 zu erschließen. So konnten aus Mitteln eines entsprechenden Förderprogramms zunächst zwei hauptamtliche Organisatoren und Fahrer für das Projekt beschäftigt werden. Nach Auslaufen der Förderung hat die Gemeinde Söhrewald eine Fahrerin übernommen. Anerkennung für den Dorfservice Söhrewald gibt es auch landesweit: 2014 landete das Projekt beim Hessischen Demografiepreis unter den 8 Finalisten.

Meist sind die Fahrer für viele der Fahrgäste so etwas wie Helfer im Alltag. Man kennt sich, man vertraut sich und so springt mancher Fahrer schon mal als Begleiter beim Gang zur Behörde ein.

Die meisten der ehrenamtlichen Fahrer sind Männer - nicht so in Breuna. Das Projekt Dorf mobil wird überwiegend durch ehrenamtliche Fahrerinnen getragen. Auch in anderen Bürgerbusprojekten wächst die Gruppe der Fahrerinnen.



Das Fahrerteam des Wesertaler Bürgerbusses. Foto: Wolfgang Herbold.

6.2 Wie soll das Fahrzeug aussehen?

Acht Sitzplätze – zuzüglich des Fahrersitzes – darf ein Bürgerbus aufweisen, um mit dem Führerschein der Klasse B gefahren werden zu können. Es müssen daher keine speziellen Fahrzeuge eingesetzt werden, sondern es kann auf Serien-Produkte zurückgegriffen werden. Es empfiehlt sich aber, dass die gewählte Marke mit einer Vertragswerkstatt am Ort oder in der Nähe vertreten sein sollte.



In Lohfelden wird der Senioren-Einkaufsbus gemeinsam mit dem DRK genutzt. Foto: Gemeinde Lohfelden

Das Angebot der Bürgerbusse richtet sich in der Regel an Seniorinnen und Senioren oder in ihrer Mobilität eingeschränkte Menschen. Ideal sind daher Fahrzeuge, die durch Anpassungen im Einstiegsbereich auch älteren Fahrgästen ein bequemes Zusteigen ermöglichen. Optimal wäre eine ausfahrbare Rampe. Während die meisten Bürgerbusse im Landkreis derzeit nicht über eine entsprechende Zusatzausstattung verfügen, ist



Einstiegshilfe des Bürgermobils. Foto: Gemeinde Reinhardshagen.

der Nachbarschaftsbus in Fuldata sogar rollstuhlgerecht. Selbstverständlich helfen die Fahrer aller Bürgerbusse jedem Fahrgast beim Ein- und Aussteigen, meist tragen sie die Einkäufe und begleiten ihre Fahrgäste bis zur Haustür.

Ein Bürgerbus sollte durch eine entsprechende Aufschrift erkennbar sein. Das erleichtert auch die Vermarktung von Werbeflächen auf dem Fahrzeug. Wenn sich mehrere Nutzer ein Fahrzeug teilen, können austauschbare Magnet- oder Steckschilder eine Alternative sein, wie beim Dorfservice in Söhrewald.

6.3 Soll und Haben: Die finanzielle Seite

Mit keinem der Bürgerbus- und Fahrdienstprojekte im Landkreis sollen Gewinne erwirtschaftet werden. Angesichts der angespannten Haushaltslage in den meisten Kommunen können aber auch nur bedingt eigene Mittel investiert werden. Die Betreiber der Projekte müssen daher bereits im Vorfeld der Planung eine Reihe von Fragen hinsichtlich der Finanzierung im Blick haben:

- Wem gehört das Fahrzeug und wie wird die Anschaffung finanziert?
- Können Fördermittel in Anspruch genommen werden?
- Wer könnte als Unterstützer gewonnen werden?
- Wie hoch sind die laufenden Kosten und wie können Sie gedeckt werden?
- Sind die Fahrten kostenlos, wird ein pauschaler Fahrpreis erhoben oder richtet sich der Fahrpreis nach der gefahrenen Strecke?

Leider gibt es in Hessen derzeit kein Programm zur Förderung von Bürgerbussen, wie das zum Beispiel in Nordrhein-Westfalen oder Rheinland-Pfalz der Fall ist. Die Projekte im Landkreis Kassel gehen daher bei der Finanzierung sehr unterschiedliche Wege. Die Fahrzeuge wurden teilweise mit Fördergeldern, öffentlichen Zuschüssen oder Spenden angeschafft, zum Teil werden sie auch mit anderen Gruppen wie z.B. der Jugendfeuerwehr gemeinsam genutzt. Entschließen sich – wie Oberweser und Wahlsburg – zwei Gemeinden dafür, gemeinsam einen Bürgerbus zu betreiben, dann verteilen sich auch die Kosten auf mehrere Schultern.

Ob Frisöre, Ärzte oder der Einzelhandel, von der möglichst lange anhaltenden Mobilität älterer Menschen profitieren die privaten Dienstleister vor Ort. So ist es meist nicht schwierig, Gewerbetreibende als Werbepartner für die Fahrpläne und Flyer sowie als Sponsoren zu gewinnen.

6.4 Organisation – Wer macht was?



In Reinhardshagen koordiniert Manuela Medek die Fahrten des Bürgermobils. Foto: Gemeinde Reinhardshagen

Die meisten Aufgaben wurden bereits in den vorangegangenen Abschnitten beschrieben. Ein wichtiger Punkt ist jedoch die Organisation im Hintergrund. Wer nimmt die Fahrtenwünsche entgegen, wer legt die Routen fest und wer teilt die Fahrer ein? Eine Reihe von Bürgermeistern im Landkreis erklären den Bürgerbus ausdrücklich zur „Chiefsache“. Viele der organisatorischen Aufgaben werden daher aus deren Vorzimmer übernommen.

Darüber hinaus muss geregelt sein, wer das Fahrzeug reinigt, wartet und betankt. Auch um die Öffentlichkeitsarbeit muss sich jemand kontinuierlich kümmern. Hier stellt sich grundsätzlich die Frage, was ehrenamtliche Helfer bewältigen können und bei welchen Aufgaben eine hauptamtliche Unterstützung notwendig und sinnvoll ist.

6.5 Versicherungen

Einige der am häufigsten gestellten Fragen bei der Projektentwicklung von Bürgerbussen betreffen den Versicherungsschutz. In der Regel ist die jeweilige Stadt oder Gemeinde Eigentümer des Fahrzeugs und schließt somit die Haftpflicht- und Kaskoversicherung für das Fahrzeug ab.

Hessische Städte, Gemeinden und Landkreise versichern ihre ehrenamtlichen Helfer in der Regel über die GVV-Kommunalversicherung, was auch für die Fahrer der Bürgerbusse im Landkreis Kassel der Fall ist. Selbst wenn eine Stadt oder Gemeinde nicht selbst Träger des Projektes ist, kann diese Versicherung für die Fahrer abgeschlossen werden. Voraussetzung hierfür ist ein Beschluss vom Magistrat bzw. Gemeindevorstand, dass der ehrenamtliche Fahrer im Auftrag der Kommune eingesetzt ist.

Bei den beiden Fahrdiensten im Landkreis hat das Diakonische Werk die Trägerschaft übernommen und regelt damit auch den Versicherungsschutz der Fahrer.

6.6 Öffentlichkeitsarbeit

Ein Bürgerbus hat viel mit Kommunikation zu tun. Das gilt zunächst für die Phase der Projektentwicklung. Wer ein solches Projekt plant, sollte schon zu Beginn die Bürgerinnen und Bürger, Gewerbetreibende, kirchliche Einrichtungen, den Seniorenbeirat und andere Organisationen einbeziehen.

Ein Bürgerbus lebt von der Akzeptanz und vom Zuspruch der Bürgerinnen und Bürger. Es müssen Mitstreiter für das Team, Sponsoren und natürlich Fahrgäste gewonnen werden. Um die Idee bekannt zu machen, empfiehlt es sich, Bürgerversammlungen zu veranstalten, Flyer herauszugeben, Plakate an Haltestellen anzubringen oder sich mit Infoständen bei örtlichen Veranstaltungen zu präsentieren. Ganz wichtig ist es, im persönlichen Gespräch den Bürgerbus immer wieder vorzustellen.

Sie sind hilfebedürftig und benötigen einen Fahrdienst

**zum Arzt?
zur Apotheke?
zum Einkaufen?
ins Rathaus?**

Der Wesertaler Bürgerbus ist für Sie da!



Fahrzeiten
Montags bis donnerstags
von 7.30 Uhr bis 13.00 Uhr
und zusätzlich am Donnerstagnachmittag
von 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Für Fahrten innerhalb der Ortsteile von
Wahlsburg und Oberweser sowie zum Klinik-
und ReHa-Zentrum Lippoldsberg steht Ihnen
der Bürgerbus mit ehrenamtlichen Fahrern
zur Verfügung.

Flyer des Wesertaler Bürgerbusses.

Eine besondere Reichweite erzielt man über die Berichterstattung in der örtlichen Presse. Dazu gehört auch ein regelmäßiger Hinweis auf den Fahrservice im örtlichen Mitteilungsblatt mit Fahrplan und Kontaktpersonen. Zudem sollten die Organisatoren eines Bürgerbusses dafür sorgen,



*Schild auf dem Bürgerbus mit Hinweis auf die Rufnummer.
Foto: Gemeinde Reinhardshagen*

dass es regelmäßig Anlässe gibt, über die es sich zu berichten lohnt z.B. ein Tag der offenen Tür, der 1000ste Fahrgast, der 10.000ste gefahrene Kilometer, neue Mitglieder im Fahrerteam oder die Einweihung eines neuen Fahrzeugs.

Und schließlich sollte der Bürgerbus mit Schriftzug und Logo gekennzeichnet sein, damit er bereits von weitem als solcher zu erkennen ist und so bei jeder Fahrt für sich selbst wirbt.